

lich und in Venedig das einzige. Seine reichere Kunstform im spätern Mittelalter die eines großen korinthisierenden Kapitells, auch wohl mit figürlichen Zutaten. Sein Überbau, zum Tragen der Rolle für die Eimerkette, von Schmiedeeisen. (Reiches Beispiel der letztern Art laut Photographie im Palazzo Saracco in Ferrara.)

Der wichtigste Brunnentypus des Spätmittelalters in Italien ist der Stadtbrunnen, dessen Wasser meist mit großen Opfern erkaufte wurde und erst wenn die Stadt das betreffende Quellgebiet in Besitz hatte. Ansehnliche Städte haben bis heute nur einen dieser Art, welcher bei Tag und Nacht als einziges gutes Trinkwasser heimgesucht wird; künstlerisch meist nur mäßig ausgestattet.

Im Norden der gotische Brunnstock mit Röhren, von selbst auf die Formen und auf den bildlichen Schmuck einer Kirchenfiale angewiesen; später oft ausgehend in eine größere Heiligenstatue. Ausnahme: der 1408 in Zinn gegossene Brunnen beim Rathaus in Braunschweig; drei Schalen übereinander, mit vielfacher Erscheinung des Wassers.

In Italien besitzt noch Viterbo (bei Aeneas Sylvius als brunnenreich gerühmt) zwei Brunnstöcke aus gotischer Zeit: *Fontana Pianoscarana* und *Fontana grande*, letztere bereits mit zwei oberen Schalen, welche besonders Spritzwasser tragen; das Figürliche beschränkt auf Löwenköpfe.

Siena hat tiefliegende große Becken, von welchen nur *Fonte gaja* des plastischen Schmuckes wegen zu erwähnen sein wird. (Über das sienesische Wasserwesen überhaupt: *Milanesi, Documenti*, I, p. 247; II, p. 44-52; 76-80; 96-101; 374, 447; III, p. 278, 306. Die Stadt war sehr stolz darauf und hatte es nicht gerne, wenn die Brunnen bei Anwesenheit angesehenere Fremder dürftiges Wasser hatten.) Von den mittelalterlichen Brunnen von Florenz fehlen die näheren Kunden. (Das Hauptquellgebiet, der Monte Murello, ist nicht wasserreich.)

In Perugia die berühmte *Fontana grande* (1274-1280) mit drei Becken; der plastische Schmuck, von pisanischen und florentinischen Meistern, außer dem Kunstwerk wichtig als reichster Beleg dessen, was damals Phantasie, Wissen und Religion mit einem Stadtbrunnen zu verbinden wagten.

Mit dem Eintritt der Renaissance geht die reichere Anwendung des Brunnenwesens mehr auf die Wohnungen und Gärten der Fürsten und Mächtigen über. Als Träger der jetzt vorgeschrittenen Hydraulik sowohl als der künstlerischen Ausstattung treten vorzüglich Florentiner auf. Die Auffindung antiker Schalen, zumal reich gebildeter in Marmor, sowie die frühe Prachtanwendung des neuen Stiles in den oben (§ 146) erwähnten Weihbecken mögen die Zierformen stark beeinflußt haben. Wassergötter und andere Wasserwesen des Altertums, jetzt in die ganze neue Dekoration ohnehin aufgenommen, waren der Brunnensymbolik besonders